

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährig 16,00 Mk.; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfennig.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Unfrisiertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Schriftanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verantwortlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr nachmittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 227

Freitag den 28. September 1917

44. Jahrg.

Eine neue Schlacht in Flandern.

Die „Deutsche Vaterlandspartei“

Durch die am Montag in Berlin abgehaltenen Agitationsversammlungen hat die „Deutsche Vaterlandspartei“ die schweren Bedenken, die ihr von vornherein von allen Einsichtigen entgegengebracht worden sind, in hohem Maße bestätigt. Sie leistet nicht das und kann das nicht leisten, wofür sie begründet sein will: die Einheit und die Vereinheitlichung des deutschen Volks und dessen Zusammenfassung zu einem „kraftvollen Werkzeug der Regierung“. Die „Deutsche Vaterlandspartei“ ist ganz im Gegenteil ein Sprengmittel, sie verzehrt die Gegensätze, sie reißt alle Bünden wieder auf, und einige Führer wie Tirpitz und Sapp geben, bewußt oder unbewußt, der politischen Diskussion, wie sie sie führen, eine völlig entbehrliche persönliche Schärfe. Es ist gewiß schön und richtig, immer wieder dem deutschen Volke in erster Stunde nahezu bringen und ihm immer wieder darzulegen, wie notwendig und selbstverständlich es ist, die bisher bewiesene Tatkraft andauern zu lassen und nicht etwa kurz vor dem ersehnten und erklämpften Ziel irgendwie zu verjagen. Wir haben nie etwas anderes getan, und es gibt ganz gewiß in Deutschland keine verantwortliche Stelle, weder in der Regierung, noch im Parlament, noch in den Institutionen der Parteien, noch sonst irgendwo, die nicht ihr Bestes daran gesetzt hätte, die Mitbürger immer wieder, soweit dies überhaupt notwendig ist, von der Größe der deutschen Aufgabe zu durchdringen. Es kann dies aber nicht durch den unentworfene Vortrag von Strafen und Gemeinplätze geschehen.

Nach drei Jahren Krieg können wir nur noch mit Realitäten rechnen, und wir müssen auf das äußerste mittrauflich werden, wenn uns eingeredet werden soll, daß alles, was bisher geschehen ist, alles, was Weimann gemacht hat und Michaelis tut, alles, was der Reichstag beschlossen hat, das Friedensangebot vom Dezember vorigen Jahres, die Mehrheitsresolution und ebenso Deutschlands Antwort an den Papst, daß dies alles schlapp, zu Deutschlands Nachteil, für unsere Zukunft verhängnisvoll gewesen sei. Niemand, der die Fragen, um die es sich hier handelt, wirklich kennt und der die Schwere der Entscheidungen je genossen hat, kann angeben, daß die „Deutsche Vaterlandspartei“ irgendwelche allein und als Erste die wahre Erkenntnis und den rechten Willen hat. Das deutsche Volk, das so unendlich während dieser drei Kriegsjahre gelitten hat, dessen Männer bluten und dessen Frauen leben, dessen Weib die Kräfte tagaus, tagen für das Wohl des Vaterlandes arbeiten und dessen stärkste Arme Waffen führen und Waffen schmieden, hat es nicht notwendig, sich nach drei Jahren fragen zu lassen, daß es nun erst auf den rechten Weg gebracht werden müsse.

Es ist eine Annahme, ebenso unbegründet wie unerträglich, daß „in der Stunde der größten Not“ erst die deutsche Vaterlandspartei den Ausgang aus der Wirren des Krieges gefunden hätte. Und es ist geradezu eine Verleumdung unfrei nationalen Willens, wenn von den Tribünen herab wieder das Doppelspiel von den vaterlandstreu gerichteten Parteien und den international Orientierten betrieben wird. Nach gilt das Wort des Kaisers, daß es dort, wo es um Deutschland geht, keine Parteien gibt, und wir meinen, daß das deutsche Volk sich während des ganzen Krieges dieses Wortes in höchsten Maße würdig gezeigt hat.

Die „Deutsche Vaterlandspartei“ will mit der Regierung, auch mit der jetzigen, nichts zu tun haben. Die Redner der Berliner Versammlungen haben geradezu fanatisch sich dafür gebüht, die Regierung, die doch immerhin noch da ist, und zwar nach den Grundätzen des monarchischen Staates durch den Willen des Kaisers da ist, auch nur zu erwähnen. Sie lehnen die Regierung ab, wie sie die Parlamentarismepheheit ablehnen. Womit wollen sie dann aber Politik machen? Hier bleibt ein großes Fragezeichen unbeantwortet, denn die einzige Antwort, die

logisch gegeben werden könnte, wäre so verhängnisvoll, daß wir nicht annehmen möchten, sie spüre, wenn auch nur als Embryo, in irgend einem der Köpfe dieser Herren, die sich als Leiter des Vaterlandes aufsetzen haben.

Die neue Vaterlandspartei will Deutschland nicht verkommen lassen — wer wollte das? Sie will Deutschland stark und groß wissen — wer wollte das nicht? Es fragt sich nur, welches die besten Mittel sind, um Deutschland zum Erfolge zu führen. Über diese Mittel läßt sich jedoch reden; doch beharrt es dazu einer sehr genauen Kenntnis der Verhältnisse und der Möglichkeiten. In wüsten Volksversammlungen, unter dem Druck erregter Stimmungen, ist noch niemals Wahrheit an den Tag gekommen. Wesentlich wahrscheinlicher aber ist, daß in der harten Arbeit der Ausschüsse und der Kommissionen und der vielen, dazu berufenen und mit dem Material wirklich vertrauten Persönlichkeiten das errangene wird, was für Deutschlands Seil notwendig ist. Wir brauchen kein neues, unerprobtes, unkontrollierbares Instrument; wir tun viel besser daran, mit ganzer Kraft das bisher Vorhandene zu sägen und zu fördern. Wenn jeder an der Stelle, an die ihn das Schicksal gestellt hat, seine Pflicht tut, und wenn das ganze Volk mit Vertrauen zu allen Stellen der Reichsleitung steht, werden wir am ehesten nicht nur unüberwindbar sein, sondern auch alles bekommen, was wir notwendig brauchen.

Ein schwerer Schlag für England.

Eines der wichtigsten Kampfmittel, die Herr Lloyd George gegen den deutschen Untereisboottkrieg gefunden zu haben glaubte, war die Steigerung der englischen Anbaufläche. Er setzte eine Zeitlang die ganze Kraft seiner Veredelmittel für diese Idee ein. Mit großem Eifer ging man ans Werk. Weidland, öffentliche Parks und andere Flächen für den Ackerbau ungenutzte Flächen in Wäldern zu verwandeln. Sogar Herr Lloyd George stellte für den vaterländischen Zweck seine Dienststelle zur Verfügung. In einer großen Rede vom 14. August hat der Premierminister der englischen Öffentlichkeit die Erfolge dieser Propaganda vor Augen geführt. Nach seinen Ausführungen ist es gelungen, fast 1 Million Acres nutzbar zu machen. Dadurch sollte es möglich sein, eine Steigerung der englischen landwirtschaftlichen Produktion um 3 bis 4 Millionen Tonnen zu erzielen und die Versorgung Englands fast völlig vom Auslande unabhängig zu machen. Der Bericht des englischen Ackerbauamtes, den die „Times“ kürzlich veröffentlichten, hat auch diese Zahlenumflüsse Lloyd Georges ad absurdum geführt. Aus diesem Bericht geht nämlich hervor, daß sich die englische Anbaufläche im Jahre 1917 auf nicht mehr als 347 000 Acres gesteigert hat. Dazu kommt noch ein anderes: Die Ausflüchten der englischen Ernte sind nicht nur nicht durch Durchschnitte, sondern enttäuschend die Erwartungen geblieben. Die „Daily Mail“ nannte die Ernte für 1917 die schlechteste in der Geschichte Englands. Bestige Stürme und anhaltende Regenfälle haben die Frühernte zum größten Teil vernichtet. Das in Gärten auf dem Felde stehende Getreide, das wegen Mangel an geschulten Arbeitkräften nicht rechtzeitig eingebracht werden konnte, wurde ebenfalls schwer geschädigt. In den höchsten und fruchtbarsten Großgrößen Englands wird der Winterertrag der Weizenenergie um 8 bis 9 Mißprozent pro Acre gegen das Vorjahr geschätzt. Auch die Kartoffeln haben unter der anbauern- den Masse schwer gelitten und große Mengen sind durch die überall aufstrebende Kartoffelkrankheit zerstört worden.

Die englische Presse befindet sich über diese Enttäuschung in höchster Sorge. Sie fordert den englischen Lebensmittelfaktor auf, dringend um Nahrungsmittelmaßnahmen zu beginnen. Die „Times“ haben als Trostmittel erbeten, daß die landwirthsch. und amerikanische Ernte in diesem Jahre bedeutend besser sei, so daß die Bestimmungen der englischen Öffentlichkeit nicht allzu groß zu sein brauchen. Dieser Trost ist jedoch sehr magere, denn die schlechte englische Ernte nötigt England wieder, sich auf die Versorgung von Ackerbau einzustellen, was durch die Steigerung der englischen Anbaufläche ja vermieden werden sollte.

Wie man sich die geregelte Lebensmittelzufuhr Englands angesichts des verhängnisvollen A-Boottkrieges und des immer schwerer sich fühlbar machenden Mangels an

Schiffstaum vorstellt, darüber verlaute begreiflicherweise nichts. Gerade unter den gegenwärtigen Umständen bedeutet der schlechte Ausfall der englischen Ernte einen schweren Schlag für die Überlandsfähigkeit Großbritannien, und so wird es jetzt in sehr unangenehmer Weise die Folgen eines Kampfmittels zu spüren bekommen, mit dem es Deutschland zu vernichten hoffte.

Der Weltkrieg.

Sindenburg über die deutsche Treue.

Auf eine Rundgebung gegen die Wilsonsche Antwort an den Papst hat Generalleutnant Marschall von Sindenburg an den Vorsitzenden des Reichsvereins Gera, Chefredakteur Professor Dr. Westphal, folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Herlichen Dank für die Zusendung der Rundgebung von Städten und Körperchaften, von Verbänden und Vereinen, überall die gleiche energische Zurückweisung der Übergriffe Amerikas. Die Wilson-Note zeigt Unkenntnis deutscher Art und Verleumdung deutschen Wesens. Treubruch geht nicht in deutschen Aden. Das deutsche Volk hält fest zu Kaiser und Reich. Der Erfolg der 7. Kriegskampagne wird von unserer unerschrockenen Wirtschaftskraft zeugen.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur veröffentlicht die Antwort des Königs von Bulgarien auf die päpstliche Friedensnote.

Es heißt darin: Wir glauben mit Ew. Heiligkeit, daß der Abschluß eines dauerhaften Friedens nur möglich sein wird, wenn die Regierungen sich über die von Ew. Heiligkeit vorge schlagenen Maßnahmen einigen. Die Gewalt wird in den internationalen Beziehungen dem Rechte und der Billigkeit weichen, sobald die Staaten, durchdrungen von den Menschlichkeitsgefühlen Ew. Heiligkeit, sich verständlich haben werden, um gleichzeitig den Grund ihrer Streitkräfte herabzusetzen und das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren in allen internationalen Streitigkeiten anzunehmen, d. h. sobald die Staaten die gleiche obligatorische Rechtsordnung untereinander werden anerkannt haben, die die Unterwerfung ihrer Untertanen bedingt. In dieser Absehung und von unserer Regierung darin unterstützt, werden wir mit unserer ganzen Energie jeden solchen Vorschlag fördern, der den vitalen Interessen der bulgarischen Nation und ihrer Einheit nicht zuwiderläuft. In der Mitte der Balkanhalbinsel gelegen, im Osten und im Süden vom Meer umspült, allen für seine wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Bedingungen entsprechend, hat Bulgarien, das von dem Grundgedanke der Freiheit der Meere geleitet ist, damit dem es seinen Wohlstand und sichern können, keinen Grund, nicht zu wünschen, daß der Haß, der die Völker trennt, durch den Frieden bezähmt und gelöst werde, durch einen auf gegenseitige Verständigung und Mäßigkeit begründeten Frieden, durch einen Frieden, der allen Völkern den Fortschritt verleiht, indem er das natürliche Streben aller nach größerer Freiheit und nach einem größeren Maß von Glück fördert und alle Reime neuer Mißbilligkeiten und Katastrophen, wie wir sie jetzt erleben, ausschließt.

Weitere Rundgebungen des Papstes.

Nach dem „Corriere della Sera“ soll eine Rundgebung des Heiligen Stuhles zugunsten Belgiens zu erwarten sein.

Der „Secolo“ will wissen, daß die Antworten der Mittelmächte außer ihrem offiziellen Teile noch Aufklärungen bestimmter Art über Zugeständnisse an die Auffassung des Papstes enthalten hätten, so daß die spanische Regierung in die Lage versetzt werde, die Friedensarbeit erfolgreich zu beginnen. Auch die römische „Tribuna“ macht geheimnisvolle Andeutungen. Man spreche im Vatikan von erklärenden Berichten der päpstlichen Mission in Deutschland und Österreich, die den Heiligen Stuhl betraulich sollten, seiner Friedensmission eine neue Richtung zu geben.

Der „Secolo“ erklärt von seinem vatikanischen Berichterstatter, der Papst lasse alle Zeitungskommentare über die Antwort des Heiligen Stuhles in die Hande fallen, sei entschlossen, die Friedensmission nicht fallen zu lassen. Er werde wahrscheinlich nach Erhalt der Antwort der Entente auf der Annahme der Formel „Recht vor Macht“ für die Zukunft einen neuen Versuch unternehmen.

Teilnahme der südamerikanischen Staaten am Kriege?
Nach einer Neuter-Meldung glaubt man in offiziellen Kreisen der Vereinigten Staaten an eine Teilnahme aller südamerikanischen Staaten am Kriege bis zum Jahreschluss.

Die „N. Y. Hg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Spanier-Amerikaner berichten aus Buenos Aires: Die Kammer sprach sich mit 18 gegen 18 Stimmen für den Bruch mit Deutschland aus.

Neuter meldet aus New York: Die „Associated Press“ erfährt aus Argentinien, daß die Mobilisation der argentinischen Flotte beschlossen wurde. Es herrscht außerordentliche militärische Tätigkeit.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die neue Schlacht in Flandern

Nachdem in Flandern nördlich der Straße Ypern-Menin in einem halben Kilometer Breite am 20. September unter so schweren blutigen Verlusten die von den Engländern eroberten Gräben wieder genommen waren, setzten die Engländer in vier tiefschleierten Gegenangriffen, die durch starkes Artilleriefeuer vorbereitet wurden, alles daran, sich wieder in den Besitz dieses Teiles der Kampffront zu setzen. Sämtliche Gegenangriffe scheiterten teils in unserem Abwehrfeuer, teils wurden sie in erbittertem Nahkampf abgewiesen. Während unsere Verluste gering blieben, erlitten die Engländer bei ihrem viertägigen Angriff außer Einbuße von mehreren hundert Gefangenen schwerste blutige Verluste. Nach starker Feuer während der Nacht legte um 6.45 Uhr vormittags heftiges Tommelfeuer auf unsere Stellung von Draabant bis zum Kanal von Hollebe ein, worauf die Engländer erneut zum Angriff übergingen.

Die Infanterieschlacht ist in vollem Gange.

Während an der Arrasfront starke feindliche Patrouillen bei Fresnoy abgewiesen wurden, lehrten eigene Patrouillen mit Gefangenen zurück. In der Gegend des Kanals von La Bassée, bei Hulinch und hebrerleis der Straße Arras-Cambrai schmolz das feindliche Artilleriefeuer vorübergehend an. Nach starker Feuerleistung zwischen Commetien und Offas erfolgte um 7.30 Uhr abends ein starker englischer Teilangriff nordöstlich Commetien, während gleichzeitig Patrouillen in der Gegend von Offas und La Vacquerie vorrückten. Der Angriff scheiterte größtenteils bereits in unserem Abwehrfeuer, teils wurde der Angreifer im Nahkampf abgewiesen. An der Minifront hielt an der Lauffag-Gee nach wie vor die Feuerleistung an. Weiberteils Meins wurden feindliche Patrouillen bei Sapignoul und Narroy abgewiesen. Eigene Stoßtrupps brachen westlich Landesincourt in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene zurück. Auf dem Hüfer bei Maas versuchten die Franzosen um 11 Uhr vormittags uns unseren Geländegewinn vom 24. September südlich Beaumont wieder zu entreißen. Die Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Angreifer abgeblasen; spätere Angriffsvorbereitungen wurden bereits in unserem Vernichtungsfeld erstickt.

Der deutsche Abendbericht besagt:

Die Schlacht in Flandern zwischen Langemarck und Hollebeke (15 Kilometer) dauerte an. Stellenweise ist der Feind bis zu einem Kilometer tief in unsere Kampfzonen eingebrochen, in der erbittert gekämpft wird.

In englischen Bericht heißt es: Unter Deckung dichten Nebels legte der Feind morgens zwei starke Gegenangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Hüder östlich Ypern zwischen Lamerpanlet und Poligonwald an. Auf dem größten Teil der front wurde der Feind zurückgewiesen, jedoch an zwei Stellen, der eine nördlich der Sandhase Ypern-Menin, der andere unmittelbar südlich des Poligonwaldes, gelang es ihm, in unsere Linien auf schmaler Front eine kurze Strecke einzudringen. Der heftige Kampf dauerte während des Morgens an. Mittags legte der Feind seinen zweiten schweren Gegenangriff an. Ungeachtet dieser Anstrengungen war der Feind außerstande, weitere Fortschritte zu machen. In der Frühe des Nachmittags vertrieb unser Gegenangriff seine Truppen aus den Stellungen, in die sie eingebrochen waren. Unsere Linie wurde auf der ganzen Front wieder hergestellt.

Wichtige Auslagen

machten eine größere Anzahl von englischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die von den Deutschen im August in Flandern eingekerkert wurden. Die meisten sind sehr zusehends in den Kampf gegangen, da sie sich hinter ihrem Artilleriegeschütz unbedingt sicher fühlten. Bei dem unerwarteten Einsetzen des deutschen Maschinengewehrfeuers ist dann die zusehends Stimmung der Truppen plötzlich in panikartigen Schreden verwandelt worden. Das deutsche Feuer hätte uns nicht in die untere Ebene getrieben. Ein Zug hatte bis zum Angriff von 29 Mann bereits 10 Mann verloren. Der Angriff ist nach Auslagen besonders der Offiziere, die mit großer Bewunderung von den deutschen Maschinengewehrfeuern (Frieden, durch Maschinengewehr- und Schützenfeuer zum Stehen gekommen. Insbesondere wird die Wirkung der Maschinengewehre allgemein wieder als geradezu demoralisierend auf die Sturmkolonnen gewertet. Die vernommenen Unteroffiziere und Mannschaften machen die schlechte Führung durch die Offiziere für das gänzliche Mißlingen des Angriffs verantwortlich. Die Offiziere dagegen bringen allerlei Vorwürfe gegen ihre Generalstabsoffiziere, von ihnen „Verdachts“, Metallkugeln, genannt, wegen der Großtätigkeit an der Spitze vor, die eben doch noch nicht gelernt hätten, einen Angriff richtig auszuführen. Ohne gefragt zu werden, erzählen sie, daß gegen die deutschen Maschinengewehre

und ihre Bedienung nicht angenommen sei, und daß sie an die Mäßigkeit einer Niederwerfung Deutschlands mit Wassergeleit nicht mehr glauben.

Der Luftkrieg.

Unsere neuen wirkungsvollen Angriffe auf England.

Neuter verbreitet folgende amtliche Meldungen: Gestern abend um 9 Uhr zogen feindliche Flugzeuge über einen Teil der Stadt London und warfen Bomben ab. Es entstand eine allgemeine Flucht nach sicheren Orten. Viele Menschen flüchteten in die Stationen der Untergrundbahn, die gedrängt voll waren. Als die Angreifer erschienen, waren die Straßen so gut wie verlassen und der Verkehr eingestellt. Die Umstände ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der Opfer gering war. Die Angreifer flogen so hoch, daß man sie nicht sehen und nur die Lichtstreifen wahrnehmen konnte, die sich in allen Richtungen bewegten. Es wurden offenbar auch Luftgefechte zwischen Flugzeugen geliefert. Die Feinde kamen anscheinend aus Süden und bewegten sich in nordwestlicher Richtung. Das Geschützeuer dauerte ununterbrochen 1 1/2 Stunden.



Die
Kriegsanleihe
ist die Saat —
der Frieden die
Ernte!

Wie der Landmann das
erwartete Saatgut zur
rechten Zeit der
Erde anvertraut, so mußt Du
j e t z t

jeden ersparten Groschen
Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



Am Dienstag abend überflogen feindliche Flugzeuge wiederum die Küste von Kent und Essex und warfen an verschiedenen Stellen Bomben ab. Einer der Angreifer gelangte bis über die südblichen Vororte Londons und warf zwei Bomben ab, wodurch zwanzig Menschen getötet oder verwundet wurden. Amlich wird darüber mitgeteilt: Am Dienstag abend wurde die Chemiefabrik wieder das Ziel eines feindlichen Luftangriffs. Es ist noch nicht bestimmt, ob Menschen dabei zu Schaden gekommen sind. Außerdem wird noch folgendes gemeldet: Abwehrschiffe haben eine Gruppe angreifender Flugzeuge vertrieben, die Dienstag abend in der Richtung auf London flogen. Nur ein oder zwei Flugzeuge bahnten sich über den Verteidigungsschiffen hinaus einen Weg. Die Zahl der Opfer betrug bisher 15 Tote und 70 Verwundete. Der Materialschaden ist

nicht groß. Die feindlichen Luftschiffe über der Küste von Dorsetshire und Lincolnshire drangen nicht weit landeinwärts. Sie verjagten, verschiedene Verteidigungsplätze zu erreichen, aber das Geschützeuer drängte sie zurück. Sie ließen Bomben auf eine Küstenstadt fallen, wodurch drei Frauen leicht verwundet wurden. Der Schaden ist nicht erheblich.

Aus Essex wird gemeldet, daß über dem dortigen Bezirk 3 Flugzeuge im Widerstand beobachtet wurden. Später vereinigten sie sich und flogen in westlicher Richtung davon. Nach dem anhaltenden Kanonendonner zu urteilen, lehrten sie auf demselben Wege von London zurück.

Der Krieg mit Italien.

über den Fortgang der Operationen meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Auf dem Monte San Gabriele bei Kal wurden feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgewiesen. Im Lonale-Abchnitt und östlich von Tolmein brachten unsere Stoßtrupps Gefangene ein.

Die Flugtätigkeit war am Sonzo, dann zwischen dem Etsch- und Sugana-Tal sehr lebhaft.

Vom östlichen Kriegsschauplatz und dem Gallan

wurden wiederum keine größeren Kampfhandlungen gemeldet. Im Osten war an einzelnen Stellen auflebende Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend von Jakobstadt, Dinaburg und am Bruc. Auf dem Bahnhof Schwegen, 60 Kilometer nordöstlich von Jakobstadt, brachten unsere Krieger durch Bombenabwurf zwei große russische Munitionsdépôts zur Explosion. Der Einbruch unserer Stoßtrupps im Siczama-Tal auf 1 1/2 Kilometer Breite folgte dem Feind außer der im Seeresbericht gemeldeten Einbuße an Gefangenen und Maschinengewehren hohe blutige Verluste.

Der türkische Krieg

Erfolge unser ottomanischer Verbündeten.

Von der Kaukasusfront berichtet die türkische Heeresleitung:

Im rechten Flügelabschnitt und im Zentrum wurden Angriffe kleiner feindlicher Abteilungen zurückgeschlagen. Im Zentrum führten unsere Truppen einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen durch. Es gelang hierbei, unsere Linien in einer Breite von 25 Kilometern 4 Kilometer weit vorzuschieben.

Vom Seekriege.

Ein Feuergefecht an der Handhischen Küste.

Am 24. September abends hatten unsere Torpedoboote an der Handhischen Küste ein Feuergefecht mit feindlichen Zerstörern und Flugzeugen. Im Verlaufe des Gefechts wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen und die Besatzung, zwei englische Offiziere, gefangen genommen. Unsere Torpedoboote hatten keine Verluste.

Vier neue Schiffsverletzungen

wurden heute gemeldet.

Englische Befürchtungen.

In englischen Schiffahrtskreisen mehren sich die Befürchtungen, daß unvorhergesehen eingetretene Schwierigkeiten den Erfolg der durch den Tauchbootkrieg verloren gegangenen Schiffe durch Neubauten nicht ermöglichen.

Die Lage in Rußland.

Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen aus London berichtet „Daily Mail“ aus Petersburg: Die wiederentgegengesetzten Soldatenereignisse und Ausschüsse im Heere veranlassen im

Frontgebiet Bestimmungen über die Friedensfrage. Diese tief betrübliche Tatsache, der gegenüber es die Regierung am nötigen Widerstand fehlen läßt, hat den überlebenden Rücktritt des Generalstabschefs Alexejew zur Folge gehabt.

Kriegsminister Werchowostki hielt in der Sitzung des Hauptvollziehungsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates eine Rede, in der er sagte: Reichskanzler Michailis Übergang in der amtlichen Auseinandersetzung die Friedensbedingungen Rußlands mit Schweigen. Dieses Schweigen bedeutet, daß Deutschland, das unser Heer im Weichen hielt, sich mit England und Frankreich zum Schaden Rußlands verständigen will. Staatsgemische erklären das englische und französische Volk, daß ihre Regierungen keinen Sonderfrieden abschließen würden. Gestern erhielten wir die amtlichen Zusicherungen darüber.

Eindernung des finnischen Landtags.

Trotz des Erlasses der einseitigen Regierung vom 31. Juli betreffend Auflösung des finnischen Landtages hat der Landtagspräsident den Landtag auf den 28. September berufen mit der Begründung, daß mehrere wichtige Gelegenheitliche Aberfinanzwirtschaftliche und Arbeiterfragen verabschiedet werden müssen.

Sundholm wurde lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Gerichtshof hat erlaubt, daß der frühere Kriegskriegsminister Sundholm das Gouvernats, Vertrauensmissbrauch und Vertraß schuldig ist und ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Frau Sundholm wurde freigesprochen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 27. Sept. Die Verwaltung der Merseburger Weisenfelder Branttholen-Alt-Gel. bezu...
Halle, 27. Sept. Die Verwaltung der Merseburger Weisenfelder Branttholen-Alt-Gel. bezu...
Halle, 27. Sept. Die Verwaltung der Merseburger Weisenfelder Branttholen-Alt-Gel. bezu...

Magdeburg, 27. Sept. Wie der Magd. Ztg. mitgeteilt wird, beschäftigt der Magistrat, der drohenden Wohnungsnot durch Vergabe von...
Magdeburg, 27. Sept. Wie der Magd. Ztg. mitgeteilt wird, beschäftigt der Magistrat, der drohenden Wohnungsnot durch Vergabe von...
Magdeburg, 27. Sept. Wie der Magd. Ztg. mitgeteilt wird, beschäftigt der Magistrat, der drohenden Wohnungsnot durch Vergabe von...

Meuselwitz, 26. Sept. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, die für die abgelieferten Gloden und Orgelteile veranschlagt 4000 Mark zur Kriegs-...
Meuselwitz, 26. Sept. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, die für die abgelieferten Gloden und Orgelteile veranschlagt 4000 Mark zur Kriegs-...
Meuselwitz, 26. Sept. Der Kirchenvorstand hat beschlossen, die für die abgelieferten Gloden und Orgelteile veranschlagt 4000 Mark zur Kriegs-...

Merseburg und Umgegend.

27. September.

Fürs Material abgeben. Im Lagerort in Torgau verfuhr der Soldat Ernst L. von hier. Er...
Fürs Material abgeben. Im Lagerort in Torgau verfuhr der Soldat Ernst L. von hier. Er...
Fürs Material abgeben. Im Lagerort in Torgau verfuhr der Soldat Ernst L. von hier. Er...

Ungeheueren. Leutnant und Kompagnieführer Walter Gopfert, ebenfalls Schüler des hiesigen Kgl. Dom-Gymnasiums, ältester Sohn des...
Ungeheueren. Leutnant und Kompagnieführer Walter Gopfert, ebenfalls Schüler des hiesigen Kgl. Dom-Gymnasiums, ältester Sohn des...
Ungeheueren. Leutnant und Kompagnieführer Walter Gopfert, ebenfalls Schüler des hiesigen Kgl. Dom-Gymnasiums, ältester Sohn des...

Das Kgl. Landratsamt erläßt eine Bekanntmachung über die Fortsetzung von Arbeitern im Falle eines vorübergehenden...
Das Kgl. Landratsamt erläßt eine Bekanntmachung über die Fortsetzung von Arbeitern im Falle eines vorübergehenden...
Das Kgl. Landratsamt erläßt eine Bekanntmachung über die Fortsetzung von Arbeitern im Falle eines vorübergehenden...

Am 27. September 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von...
Am 27. September 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von...
Am 27. September 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von...

Stapelbratmaschinen, in Kraft getreten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-...
Stapelbratmaschinen, in Kraft getreten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-...
Stapelbratmaschinen, in Kraft getreten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landrats-...

Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...
Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...
Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...

Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...
Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...
Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...

Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...
Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...
Die Abgabe von Kartoffeln in der Volkswirtschaft be- trifft eine Bekanntmachung des hiesigen Lebensmittelsam-...

Das Mietseinsamtsamt für die Stadt Merseburg ist vom Minister des Innern genehmigt worden und hat folgende Ermächtigungen erhalten: 1. auf Ansuchen eines...
Das Mietseinsamtsamt für die Stadt Merseburg ist vom Minister des Innern genehmigt worden und hat folgende Ermächtigungen erhalten: 1. auf Ansuchen eines...
Das Mietseinsamtsamt für die Stadt Merseburg ist vom Minister des Innern genehmigt worden und hat folgende Ermächtigungen erhalten: 1. auf Ansuchen eines...

Die Fortsetzung des gefälligen Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen; 2. auf Ansuchen eines...
Die Fortsetzung des gefälligen Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen; 2. auf Ansuchen eines...
Die Fortsetzung des gefälligen Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen; 2. auf Ansuchen eines...

Die Fortsetzung des gefälligen Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen; 2. auf Ansuchen eines...
Die Fortsetzung des gefälligen Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen; 2. auf Ansuchen eines...
Die Fortsetzung des gefälligen Mietverhältnisses und ihre Dauer, sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen; 2. auf Ansuchen eines...

Ein Konzert brachte gestern vormittag ca. 150 Personen hier, die unter der üblichen Mit-...
Ein Konzert brachte gestern vormittag ca. 150 Personen hier, die unter der üblichen Mit-...
Ein Konzert brachte gestern vormittag ca. 150 Personen hier, die unter der üblichen Mit-...

Das gelirte Wohlfrühstück und Abfrühstück der nach dem glücklichen Kriegsausgang zurückkehrenden...
Das gelirte Wohlfrühstück und Abfrühstück der nach dem glücklichen Kriegsausgang zurückkehrenden...
Das gelirte Wohlfrühstück und Abfrühstück der nach dem glücklichen Kriegsausgang zurückkehrenden...

Das gelirte Wohlfrühstück und Abfrühstück der nach dem glücklichen Kriegsausgang zurückkehrenden...
Das gelirte Wohlfrühstück und Abfrühstück der nach dem glücklichen Kriegsausgang zurückkehrenden...
Das gelirte Wohlfrühstück und Abfrühstück der nach dem glücklichen Kriegsausgang zurückkehrenden...

Um eine Krone.

Roman von H. von der Linden.

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Beide Herren erinnerten sich lachend dieser kleinen Episode aus der Kindheit der Prinzessin und den Leinwandtagen des Barons. Er war, als guter Coquet...
Beide Herren erinnerten sich lachend dieser kleinen Episode aus der Kindheit der Prinzessin und den Leinwandtagen des Barons. Er war, als guter Coquet...
Beide Herren erinnerten sich lachend dieser kleinen Episode aus der Kindheit der Prinzessin und den Leinwandtagen des Barons. Er war, als guter Coquet...

„Adieu, lieber Schmidt.“ Der Herrschin ist sehr leutselig, winkt dem Stationswächter freundlich zu und grüßt im Vorüberfahren die hübsche...
„Adieu, lieber Schmidt.“ Der Herrschin ist sehr leutselig, winkt dem Stationswächter freundlich zu und grüßt im Vorüberfahren die hübsche...
„Adieu, lieber Schmidt.“ Der Herrschin ist sehr leutselig, winkt dem Stationswächter freundlich zu und grüßt im Vorüberfahren die hübsche...

„Adieu, lieber Schmidt.“ Der Herrschin ist sehr leutselig, winkt dem Stationswächter freundlich zu und grüßt im Vorüberfahren die hübsche...
„Adieu, lieber Schmidt.“ Der Herrschin ist sehr leutselig, winkt dem Stationswächter freundlich zu und grüßt im Vorüberfahren die hübsche...
„Adieu, lieber Schmidt.“ Der Herrschin ist sehr leutselig, winkt dem Stationswächter freundlich zu und grüßt im Vorüberfahren die hübsche...

beholdlich im Sande, und die Sonnenstrahlen gehen auf dem leeren Boden nieder.

Die Gräfin Sabine ist in ihrem Zimmer und wartet auf ihren Gemahl. Es ist an ihrem Schreibtisch und frönt in allerlei gleichgültigen Papieren herum, und der...
Die Gräfin Sabine ist in ihrem Zimmer und wartet auf ihren Gemahl. Es ist an ihrem Schreibtisch und frönt in allerlei gleichgültigen Papieren herum, und der...
Die Gräfin Sabine ist in ihrem Zimmer und wartet auf ihren Gemahl. Es ist an ihrem Schreibtisch und frönt in allerlei gleichgültigen Papieren herum, und der...

„Störe ich?“ Der Herrschin ist auf der Schwelle; er ist schon zum Essen umgekleidet, die halbe Gabelung ist dieselbe wie vor Jahren, das dunkle Hauptband aber ist von den...
„Störe ich?“ Der Herrschin ist auf der Schwelle; er ist schon zum Essen umgekleidet, die halbe Gabelung ist dieselbe wie vor Jahren, das dunkle Hauptband aber ist von den...
„Störe ich?“ Der Herrschin ist auf der Schwelle; er ist schon zum Essen umgekleidet, die halbe Gabelung ist dieselbe wie vor Jahren, das dunkle Hauptband aber ist von den...

„Nimm und ein Wein über das andere schließt, die Spitzen seines langen schwarzen Bartes durch die Finger...
„Nimm und ein Wein über das andere schließt, die Spitzen seines langen schwarzen Bartes durch die Finger...
„Nimm und ein Wein über das andere schließt, die Spitzen seines langen schwarzen Bartes durch die Finger...“

„Wirklich? Ist Paul?“ ruft die Gräfin interessiert. „Der Herrschin wie er erkannt an...
„Wirklich? Ist Paul?“ ruft die Gräfin interessiert. „Der Herrschin wie er erkannt an...
„Wirklich? Ist Paul?“ ruft die Gräfin interessiert. „Der Herrschin wie er erkannt an...“

„Helene? Du scherst, Niko, Helene ist seit vierzehn Tagen bei uns und mit keinem Wort ist der Sache Erwähnung...
„Helene? Du scherst, Niko, Helene ist seit vierzehn Tagen bei uns und mit keinem Wort ist der Sache Erwähnung...
„Helene? Du scherst, Niko, Helene ist seit vierzehn Tagen bei uns und mit keinem Wort ist der Sache Erwähnung...“

„Eine sehr prächtige Partie. Der Erbringer von Trefseburg, Du weißt, die Trefseburger sind immens reich.“ Sabine schloß und ließ sich auf die Lippen, ihr reigen-...
„Eine sehr prächtige Partie. Der Erbringer von Trefseburg, Du weißt, die Trefseburger sind immens reich.“ Sabine schloß und ließ sich auf die Lippen, ihr reigen-...
„Eine sehr prächtige Partie. Der Erbringer von Trefseburg, Du weißt, die Trefseburger sind immens reich.“ Sabine schloß und ließ sich auf die Lippen, ihr reigen-...

„Boher weißt du das? Die fürchte Neigung zu dem fürchten Exterieur wird sie sich aus dem Kopf schlagen...
„Boher weißt du das? Die fürchte Neigung zu dem fürchten Exterieur wird sie sich aus dem Kopf schlagen...
„Boher weißt du das? Die fürchte Neigung zu dem fürchten Exterieur wird sie sich aus dem Kopf schlagen...“

(Fortsetzung folgt.)

fang bei der Kantine (Kaffee) von Sommer ihres eigenen Händen der prächtige Blüthenkranz, den die Firma Döll in Halle gestellt hatte, und wie schwungvoll spielte er den multifachen Geistesblüthen sprühenden Balzer (Lobur) von Chopin! Die Zuhörer spendeten allen Mitwirkenden sehr lebhaften Beifall und bekundeten dadurch ihren Dank für den empfangenen Kunstgenuss.

Zur Einschränkung des Kohlen- und Holzverbrauches und Verknüpfung der Geschäftszeiten in Wertheburg.

Am Vortage hatten sich am Mittwoch abend die Vertreter der hiesigen Fabrikbetriebe und Geschäftszweige eingedrungen, um die Vorschläge des Magistrats über die Einschränkungen des Kohlen- und Holzverbrauches und Verknüpfung der Geschäftszeiten zu besprechen. Die Verhandlungen leitete Herr Bürgermeister Herrzog, der einleitend auf die Notwendigkeit der Einschränkungen im gewerblichen Leben hinwies und dann die Vorschläge bekannt gab, die der Magistrat zur Durchführung dieser Maßnahmen gefasst hatte. Die Geschäftszeiten in den Büros und Kontoren soll von 8 Uhr vormittags bis 4 1/2 Uhr nachmittags festgelegt werden, für die Geschäfte aller Gattungen Wochentags mit Ausnahme der Sonnabende von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags und für 3 bis 6 Uhr abends. Die Geschäfte der Handwerker von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends; Sonnabends für alle Geschäfte bis 7 Uhr abends. Für die Sonntage wird vorgeschlagen, die Lebensmittelgeschäfte und Wärenden von vormittags 8 bis 9 und 11 bis 12 Uhr nachmittags, für alle übrigen Geschäfte von vormittags 11 bis 12 Uhr nachmittags offen zu halten. Sämtliche neue Geschäftszeiten treten am 1. Oktober d. J. in Kraft. Begründete Ausnahmen kann der Magistrat zulassen. Von den hiesigen Sälen werden zwecks Abhaltung von Versammlungen, Konzerten und sonstigen Veranstaltungen das „Lobli“, „Neue Schützenhaus“ und die „Santenburg“ bestimmt.

Am der sich anschließenden Besprechung machten die Vertreter der hiesigen Fabrikbetriebe geltend, daß der Vorschlag, die Fabriken bis 7 Uhr abends und bis 6 Uhr nachmittags unerschlossen zu lassen, insofern nicht durchführbar sei, da Kontor und Betrieb in engem Zusammenhang stehen. Man einigte sich schließlich dahin, der Schluss für diese auf 5 Uhr nachmittags festzulegen. Was Ausnahmen nötig erscheinen, sind eingehend begründete Anträge an den Magistrat zu richten. Mit der vorgeschlagenen Geschäftszeit für offene Verkaufsstellen von vormittags 8 bis 6 Uhr nachmittags kann man im allgemeinen einverstanden sein. Die Inhaber der Lebensmittelgeschäfte und der Wärenden wollen sich noch besonders beraten und Vorschläge machen, ob sie auch um 6 Uhr schließen oder die Geschäftszeit bis 7 Uhr abends ausdehnen wollen. Mit den allgemeinen Lebensregeln um 7 Uhr an Sonnabenden und der Zeit 11 Tage vor Weihnachten äußerten sich alle Geschäftsinhaber zustimmend. Am Sonntag wurde in Veränderung des Beschlusses des Magistrats vorgeschlagen, alle Geschäfte von 7 bis 10 Uhr und 11 bis 12 Uhr offen zu halten. Die Geschäftszeit bis 10 Uhr vormittags ausdehnen ist unzulässig, da der Beginn des Hauptgeschäftstages auf 10 Uhr hier festgelegt ist.

Der Bürgermeister Herrzog bemerkte zu diesen Vorschlägen, daß der Magistrat sie nimmer zur Genehmigung der vorgelegten Behörde einreichen werde. Besonders wies er noch darauf hin, daß es jedem Geschäftsinhaber unbenommen bleibe, die Geschäftszeiten anders festzusetzen, nur dürfen die Anfangs- und Schlusszeiten keinesfalls früher gelegt bzw. überschritten werden. Wenn die Hauptkaffe bleibt immer, es solle Licht und Heizung und damit Kohle gelahrt werden. Auch die Geschäftszeit für offene Verkaufsstellen ist so gelegt, daß die Einwohner, die in Heune oder im Geheiß arbeiten, an jedem Tage noch Einkäufe besorgen können. Um übrigen hat sich durch die Einschränkung der Straßenbeleuchtung, umgünstigen lassen gegen die privaten Abnehmer von Gas nicht zu schrei vorzugehen, wie es in anderen Städten, wie Magdeburg, geschehen mußte. Das ist ein Vorteil für Wertheburg, der nicht unterläßt werden darf.

Von den übrigen Einschränkungsbestimmungen infolge der Kohlen- und Holzbeschränkung soll folgendes bekannt sein: In Gasheizungen dürfen warme Getränke nur von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends genossen werden. Die Heizung darf nur bis zu 18 Grad Celsius erfolgen. Als Säge, die beheizt werden dürfen, sind bestimmt: „Lobli“, „Neue Schützenhaus“ und „Santenburg“. Der Schluss der Treppenbeleuchtung ist auf 8 Uhr abends festgelegt. Eine neue Polizeiverordnung wird dadurch notwendig, wonach alle Säker um 8 Uhr geschlossen sein müssen. An privaten Klammern darf nur eine Flamme (Gas oder elektrisches Licht) gebraucht werden. Die Benutzung von Gasheizungen und Gasboiler ist verboten, ebenso die Heizung von Warmwasseranlagen, Zentralwasserheizungsanlagen fallen unter dieses Verbot nicht. Wenn diese Maßnahmen zu beachten, daß hierfür in Wertheburg die Wasserwerke Stelle zuständig ist, die ihre Anweisungen direkt vom Kriegsam oder dem Reichskommissar für Gas und Elektrizität erhält und für die strenge Durchführung der Einschränkungsanordnungen verantwortlich ist. Der Magistrat als solcher hat keinen Einfluss auf die Anordnungen der Wasserwerke.

Der allgemeine Gasverbrauch ist auf 90 % des vorjährigen Verbrauches festgesetzt worden. Wie bereits erwähnt, konnten infolge der Einschränkungen der Straßenbeleuchtung des kleinen und mittleren Handwerks ansehnliche Ersparnisse erzielt werden. Wer in diesen Säulen das Licht im Verbrauch von Gas und Licht ist, braucht keine besonderen Einschränkungen zu fürchten. Denn fest steht, daß eine ordnungsmäßig betriebene Gasanlage billiger arbeitet als eine Kohlenanlage.

Die Einschränkungen im Verbrauch von elektrischem Strom für Licht und Kraft brauchen hier nicht so streng gehandhabt zu werden, da die Überlandzentrale, die den Strom liefert, nur Kohlen verarbeitet, die für andere Zwecke nicht benötigt werden. Wo endlich einmal ein Verbot der Verwendung von elektrischem Strom für Raumheizung und Kraftlicht, allerdings kann wenn es erforderlich sein sollte, die Benutzung von Motoren von 4 bis 7 Uhr nachmittags unterlag werden. Ausnahmen hierfür kann der Magistrat zulassen. Die Schaufel- und Schaufelbenutzung ist ganz einzustellen. In Gasheizungen darf elektrisches Licht nur von 6 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends gebrannt werden.

Nach diesen allgemeinen Besprechungen schloß der Erste Bürgermeister die Besprechung mit Dankesworten an die Erschienenen.

„Ich habe jetzt kein Geld für die Kriegsanleihe, kann mich also nicht beteiligen.“ Das ist nicht richtig. Landwirte, die erst später auf Einkommen zu rechnen haben, können gleichwohl der Kriegsanleihe zu einem vollen Erfolg verhelfen, wenn sie sich an ihre nächste Umgebung wenden und die Bitte, mitteilen die Kriegsanleihe zu zeichnen und zu bezahlen, bis sie selbst aus dem Erlös ihrer Ernte usw. die Sache regeln können. Wenn wir den Erfolg haben wollen, den wir anstreben, um den Feinden zu zeigen, was wir können, dürfen auch diejenigen Landwirte nicht zurückbleiben, die erst später das erforderliche Bargeld einnehmen. Wertpapierbesitzer in Stadt und Land werden zu ermahnen haben, ob sie nicht bis zum Eingang flüssiger Gelder durch Darlehensentnahme sich den Weg öffnen können zur Beteiligung an der Kriegsanleihe. Selbstverständlich können auch Säule der früheren Kriegsanleihen dabei verwendet werden.

Für unsere Kaufleute! (Lebensmittelkataloger für Freitag den 28. Sept.) Für Haushaltungen.

Ausgabe, Fleisch und Fleischwaren auf Fleischspezialitäten in den hiesigen Fleischgeschäften. Wochenmenge 250 Gramm mit Knochen.
100 Gramm Kanthönig und 1 Suppenwürfel gegen Abgabe der Leinwandabschnitte Nr. 20 und 21 in den Lebensmittelgeschäften.
3 Pfund Zwiebeln werden gegen Abgabe des Leinwandabschnittes 22 in den Lebensmittelgeschäften verkauft.
Mischkaffee: Im alten Rathhaus (Bürgerkaffee) von vormittags 8 bis 12 Uhr für die Stunden der Verkaufsstellen: Wollerei Schaffstätt, alte Stelle, Obere Breitenstraße 4, Käse-Wollerei, Max Schmidt-Wertheburg, Wollerei Schmidt, Max Schmidt, Wollerei Schaffstätt, Wollerei Schaffstätt, nachmittags von 8 bis 6 Uhr für die Stunden der Verkaufsstellen: Wollerei Schaffstätt, alte Stelle, Bürgerkaffee 14. — Als Ausweis haben die Verkaufsberechtigten die Stammliste für den Monat September vorzulegen.
Kaffee: Bei Hofmann (Obere Breitenstraße) von nachmittags 2 bis 6 Uhr für die Nr. 801 bis 1200.

3. Dienstag, 28. Sept. Der von hier gebürtige Einwohner Franz Walter hatte kürzlich das Unglück, in einer Fabrikanlage beim Fortschaffen von Aische so zu Falle zu kommen, daß er von dem nachrückenden Wagen getroffen und in den Abgraben hineingedrückt wurde. Der Bedauernswerte kam nur als Leiche geborgen werden.
8. Großgörsdorf, 28. Sept. Dem Bauknecht d. H. Ernst Schimpf, Batterschäfer in einem Feldartillerieregiment, ist für Tapferkeit und Ausdauer in den letzten heißen Kämpfen des Westens das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erhielt er bereits im 1. Kriegsjahr. Der 2. Auszeichnung ist der Sohn des Gutsbesizers Hugo Schimpf hier.

Ein Einwohner aus Schepzig, der unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, verhaftet worden war, ist wieder freigelassen, da er kein Alibi nachweisen konnte. Der Verdacht richtet sich nun ausschließlich auf zwei Soldaten, da man am Tatort und im Abstand eines halben Meiles den Mordort gefunden hat. Dem Verdacht wurde eine dunkelbraune Briefschale mit 1700 Mark Inhalt entwendet. Aus den Aussagen verschiedener Einwohner von Schepzig wurde festgestellt, daß sich um die fragliche Zeit zwei Soldaten in großer Eile nach dem Gefäß begaben. Weiter ist es Tatsache, daß zwei Soldaten am Donnerstag morgen durch die Alte Straße gegangen sind und hier von dem Wächter der Wagnereisenbahn angehalten worden sind. Sie fuhren dann mit der ersten Außenbahn nach Schepzig. Ihre Namen konnten jedoch nicht ermittelt werden. Es haben sich aus der Untersuchung noch eine Reihe merkwürdiger Umstände ergeben. So wurde festgestellt, daß an den in der Postkassette liegenden Vorräten nichts gefehlt. Es ist somit nicht zu Gemüths zu setzen, ob es sich überhaupt um einen Einbruch handelt. Ebenso auffällig ist der Umstand, daß zwei ohne jede Waffe zum nächsten Gang sich rüsteten. Außerdem ist es sehr sonderbar, daß in der Nacht zum Sonnabend bei den Hinterbliebenen eingehoben wurde, der Einbrecher aber durch die Kasse der Frau Anna berichtet wurde. Von dem Einbrecher fehlt ebenfalls jede Spur.
8. Am Samstag, 25. Sept. In der Woche vom 24. bis 30. September kommen als Wochenernte etwa 200 Gram m Fleisch oder Wurf auf den Kopf der verorgungsberechtigten Bevölkerung des Saaltalles zur Verteilung.

Mücheln und Umgegend.

27. September.
* Duerft 25. Sept. Ein bisher Vortragsabende hat am Sonntag in Sternhale stattgefunden, der äußerst zahlreich aus Duerft und Thador besucht war. Nach einleitenden Worten des Experimententen Rosenhal hielten Pastor C. P. Duerft und Pastor W. A. Mansdorf Vorträge über „Luthers Leben und Wirken“. Die Vorträge wurden umrahmt von Chorgesängen der Schulkind und Gesangschorleiter der Frau Pastor C. P. Duerft, Frau Pastor Schöndel und Frau Mansdorfer Trapper. Es werden noch weitere Luthervortragsabende folgen.

Vermischtes.

* Ein Professor auf einem Spaziergang ermordet. Der Abteilungsvorleiter der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, Professor Dr. Veger, wurde, wie aus Stuttgart berichtet wird, bei einem Spaziergang von einem Bauernburschen überfallen und durch Messerstiche ermordet.
* 100 000 Mark Hindenburg-Geld der Stadt Berlin. Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg 100 000 Mark zu bewilligen, die im Verein mit anderen Städten oder durch Vermittlung der „Hindenburg-Geld“ beim Feldmarschall dargebracht werden sollen.

Neueste Nachrichten. Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 27. Sept. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzigen Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen getobt. Die Kleinfanterie setzten sich bis zum Morgen fort. Aber hat die lampfchwächte 4. Armee dem deutschen Heere getrotzt. Alle deutschen Gänge haben Anteil an dem Erfolge des Tages, der dem Angreifer nur geringeren Geländegewinn brachte, als der am 20. September.

Truppenkörper unerörtert Nacht leitete die Angriffe ein. Hinter einer Wand von Staub und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Metzelaere und Hollebeke vor. Die Schlacht von Langemarck morgens an demselben Ort wurde teils im Nahkampf abgefochten. Von der Gegend südlich von St. Julien bis zur Straße Meun-Ween gelang den Engländern bis zu 1 Kilometer der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der dann tagsüber sich erbitterte mehrtägige Kämpfe abspielten. Durch Vorziehen seiner Artillerieabteilungen jagte der Feind das Vorziehen und Eingreifen unserer Reserve zu verhindern. Die eifersüchtige Artillerie unserer Reserve brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde in freijung Einbruch an vielen Stellen zurückgeworfen. Besonders hartnäckig wurde an den von Jolbeete westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend am Gheleweert geirungen. Das Dorf blieb in unseren Besitz. Weiter westlich bis an den Kanal Comines-Weert wurden wiederholte Angriffe der Engländer ergebnislos und verlustreich unternommen. Der Feind hat bisher keine Angriffe nicht erneuert. Mindestens 12 englische Divisionen waren in der Front eingesetzt. Sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht ergriffen.

An den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und dem Artois festigte sich nun vornehmlich die Generaloffensive.

Die Befestigung von Oende in der Nacht zum 26. September forderte außer Beobachtungen auch von der Bewalferung Opfer. 14 Belgier sind gefeiert und 25 schwer verletzt worden.

Front des Deutschen Kronprinzigen.

Nordwärts von Soissons, in den mittleren Abschnitten des Chemin des Dames und auf dem Hügel der Waas bildete die Kampfartillerie der Artillerien lebhaft. Es kam nur zu örtlichen Vorstoßgefechten.

17 feindliche Flieger sind gestern abgefochten worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dürenburg, am Raroc-See, südwestlich von Luel wurden in Teilen der Karpatenfront, der unangetasteten Front und an der nördlichen Donau anlaufendes Gener.

Mazedonische Front.

Seine Ereignisse von Bedeutung.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (M. 2. 3.)

Neue A. West-Weite.

Berlin, 27. Sept. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum

2 000 Tonnent-Registrier-Tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die bemannete englische Dampfer „Aloesha“ (1955 Tonnent), sowie zwei unbemannte bemannete englische Dampfer, einer davon etwa 10 000 Tonnent groß, von Aussehen des „Winnifred“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englische Friedensbedingungen.

London, 27. Sept. (Neuter.) Asquith hielt in der Lordsch der ersten Kriegsjahresgedächtnisrede eine Rede, in der er sagte, wir kämpfen für den Frieden, den Frieden der Welt, der jedes Opfer wert ist, ausgenommen das Opfer eines jeden, was ein freies wertvoll macht und seine Dauer sichert, indem es sich auf den festen Gelände des von allen Völkern anerkannten und verbürgten Rechts stellt. Der Friede in diesem Sinne ist nicht zu finden in der Einstellung irgendiger Einzelstaaten mit den darauf folgenden Feindschaften und Gebietsverluste. Das ist, wie jemand treffend gesagt hat, die Bibel der Laren. Noch weniger können Sie einen der Welt würdigen Frieden von einem dem Begehren durch den Sieger angelegten Vertrag erwarten, der die Grundlage des Rechts unbedeutend ließe und den geschichtlichen Unerfahrungen, Anprüfungen und Freiheiten der menschlichen Gerechtigkeit, die Folge des 19. Jahrhunderts sind, bereiten ganz einfach einen fruchtbareren Nährboden für die Torheit und Nichtigkeit derartiger Abmachungen in dem Vertrage von 1871, in welchem das feindliche Deutschland darauf bestand, sich die letzten Provinzen Elsas und Lotharingen gegen den Willen ihrer Einwohner anzueignen. Die beiden größten Männer Deutschlands, Bismarck und Wolke, schienen die Folgen davon vorausgesehen zu haben. Bismarck war nicht abgeneigt, Frankreich im Besitz von Metz zu lassen, und Wolke sagte im Reichstag, Deutschland müsse 50 Jahre lang gestrichelt bleiben, um die Provinzen zu verdrängen, die die Welt des Reichstüglers an die Note des Papstes froh von Unfahrlieben und alten Allgemeinleiden.

Asquith fragte: Ist Deutschland bereit, zurückzugeben, was es 1871 Frankreich genommen hat? Ist es bereit, Belgien seine volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit ohne Bedingungen und ohne Gewalt mit einer vollständigen Entschädigung zurückzugeben? England beschließt nicht die Vernichtung Deutschlands oder die dauernde Erniedrigung des deutschen Volkes. Die granatene und brutale Art, wie der Krieg von Deutschland geführt wird, hat allerdings die Achtung der Welt vor dem deutschen Charakter tief beeinträchtigt und wird es noch lange tun.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährig 6,00 Mk.; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklametext 50 Pf., Schriftanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzprospekt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 227

Freitag den 28. September 1917

44. Jahrg.

Eine neue Schlacht in Flandern.

Die „Deutsche Vaterlandspartei“

Durch die am Montag in Berlin abgehaltenen Agitationsversammlungen hat die „Deutsche Vaterlandspartei“ die schweren Bedenken, die ihr von vornherein von allen Einsichtigen entgegengebracht worden sind, in hohem Maße bestätigt. Sie leistet nicht das und kann das nicht leisten, wofür sie begründet sein will: die Einheit und die Vereinheitlichung des deutschen Volks und dessen Zusammenfassung zu einem „kraftvollen Werkzeug der Regierung“. Die „Deutsche Vaterlandspartei“ ist ganz im Gegenteil ein Sprengmittel, sie versetzt die Gegensätze, sie reißt alle Wunden wieder auf, und einmüht, der politischen Diskussion, wie sie sie führen, eine völlig entbehrliche persönliche Schärfe. Es ist gewiß schön und richtig, immer wieder dem deutschen Volke in erster Stunde nahebringen und ihm immer wieder darzulegen, wie notwendig und selbstverständlich es ist, die bisher bewiesene Tatkraft abzuwerfen zu lassen und nicht etwa kurz vor dem ersehnten und erkämpften Ziel irgendwie zu verzagen. Wir haben nie etwas anderes getan, und es gibt ganz gewiß in Deutschland keine verantwortliche Stelle, weder in der Regierung, noch im Parlament, noch in den Redaktionen der Zeitungen, noch sonst irgendwo, die nicht ihr Bestes daran gesetzt hätte, die Mitglieder immer wieder, soweit dies überhaupt notwendig ist, von der Größe der deutschen Aufgabe zu durchdringen. Es kann dies aber nicht durch den unentbehrlichen Vortrag von Vrasen und Gemeinplätzen geschehen.

Nach drei Jahren Krieg können wir nur noch mit Realitäten rechnen, und wir müssen auf das äußerste militärisch werden, wenn uns eingeredet werden soll, daß alles, was bisher geschehen ist, alles, was Weidmann gemacht hat und Michaelis tut, alles, was der Reichstag beschloßen hat, das Friedensangebot vom Dezember vorigen Jahres, die Wechselseite und ebenso Deutschlands Antwort an den Papst, das dies alles schloß, zu Deutschlands Nachteil, für unsere Zukunft verhängnisvoll gewesen sei. Niemand, der die Fragen, um die es sich hier handelt, wirklich kennt und der die Schwere der Entscheidungen je gewogen hat, kann zugeben, daß die „Deutsche Vaterlandspartei“ Lösungen allein und als Erste die wahre Erkenntnis und den rechten Willen hat. Das deutsche Volk, das so unendlich während dieser drei Kriegsjahre geliebt hat, dessen Männer bluten und dessen Frauen leben, dessen beste Kräfte tagaus, tagein für das Wohl des Vaterlandes arbeiten und dessen stärkste Arme Waffen führen und Waffen schmieden, hat es nicht notwendig, sich nach drei Jahren fragen zu lassen, daß es nun erst auf den rechten Weg gebracht werden müsse.

Es ist eine Unnahung, ebenso unbegreiflich wie unerträglich, daß „in der Stunde der größten Not“ erst die deutsche Vaterlandspartei den Ausgang aus der Wirren des Krieges gefunden hätte. Und es ist geradezu eine Verheerung unfires nationalen Willens, wenn von den Tribunen herab wieder das Doppelspiel von den vaterländisch gerichteten Parteien und den international Orientierten betrieben wird. Noch gilt das Wort des Kaisers, daß es dort, wo es um Deutschlands Sein oder Nichtsein geht, keine Parteien gibt, und wir meinen, daß das deutsche Volk sich während des ganzen Krieges dieses Wortes im höchsten Maße würdig gezeigt hat.

Die „Deutsche Vaterlandspartei“ will mit der Regierung, auch mit der jetzigen, nichts zu tun haben. Die Redner der Berliner Versammlungen haben geradezu fanatisch sich davor gebüht, die Regierung, die doch immerhin noch da ist, und zwar nach den Grundbächen des monarchischen Staates durch den Willen des Kaisers da ist, auch nur zu erwähnen. Sie lehnen die Regierung ab, wie sie die Parlamentarismenheit ablehnen. Womit wollen sie denn aber Politik machen? Hier bleibt ein großes Fragezeichen unbeantwortet, denn die einzige Antwort, die

logisch gegeben werden könnte, wäre so verhängnisvoll, daß wir nicht annehmen möchten, sie spüle, wenn auch nur als Embryo, in irgend einem der Köpfe dieser Herren, die sich als Ketter des Vaterlandes aufgaben haben.

Die neue Vaterlandspartei will Deutschland nicht verkommen lassen — wer wollte das? Sie will Deutschland stark und groß wissen — wer wollte das nicht? Es fragt sich nur, welches die besten Mittel sind, um Deutschland zum Erfolge zu führen. Über diese Mittel läßt sich sachlich reden; doch bedarf es dazu einer sehr genau Kenntnis der Verhältnisse und der Möglichkeiten. In wilden Volksversammlungen, unter dem Druck erregter Stimmungen, ist noch niemals Wahrheit an den Tag gekommen. Wesentlich wahrscheinlicher aber ist, daß in der harten Arbeit der Ausschüsse und der Kommissionen und der vielen, dazu berufenen und mit dem Material wirklich vertrauten Persönlichkeiten das Erreichte wird, was für Deutschlands Heil notwendig ist. Wir brauchen kein neues, unerprobtes, unkontrollierbares Instrument; wir tun viel besser daran, mit ganzer Kraft das bisher Vorhandene zu führen und zu fördern. Wenn jeder an der Stelle, an die ihn das Schicksal gestellt hat, seine Pflicht tut, und wenn das ganze Volk mit Vertrauen zu allen Stellen der Mitbestimmung steht, werden wir am besten nicht nur unüberwindbar sein, sondern auch alles bekommen, was wir notwendig brauchen.

Ein schwerer Schlag für England.

Eines der wichtigsten Kampfmittel, die Herr Lloyd George gegen den deutschen Unterseeboottrog gefunden zu haben glaubte, war die Steigerung der englischen Anbaufähigkeit. Er setzte eine Teilung der ganze Kraft seiner Veredamkeit für diese Idee ein. Mit großem Ehrer ging man ans Werk. Weidmann, öffentliche Parks und andere bisher für den Ackerbau ungenutzte Flächen in Ackerboden zu verwandeln. Sogar Herr Lloyd George stellte für den vaterländischen Ackerbau eine Kommission ein. In einmühtigen Bemühungen ist es gelungen, die Anbaufähigkeit zu steigern. Daraus sind schon Millionen Hektar Ackerland entstanden. Die Anbaufähigkeit ist um ein Drittel gesteigert. Die Anbaufähigkeit ist um ein Drittel gesteigert. Die Anbaufähigkeit ist um ein Drittel gesteigert.



Wie man sich die geregelte Lebensmittelzufuhr Englands angeht, des verhängnisvollen U-Boottroges und des immer schwerer sich fühlbar machenden Mangels an

Schiffstamm vorstellt, darüber veranlaßt begreiflicherweise nichts. Gerade unter den gegenwärtigen Umständen bedeutet der schlechte Ausfall der englischen Ernte einen schweren Schlag für die Überlebensfähigkeit Großbritanniens, und so wird es jetzt in sehr unangenehmer Weise die Folgen eines Kampfmittels zu spüren bekommen, mit dem es Deutschland zu vernichten hoffte.

Der Weltkrieg.

Hindenburg über die deutsche Treue. Auf eine Kundgebung gegen die Wilsonsche Antwort an den Papst hat Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Vorsitzenden des Reichsvereins Gera, Oberredakteur Professor R. Weipal, folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Herzlichen Dank für die Zusendung der Kundgebung von Städten und Körperschaften, von Verbänden und Vereinen. Überall die gleiche energische Zurückweisung der Übergriffe Amerikas. Die Wilson-Rolle zeigt Unkenntnis deutscher Art und Verleumdung deutschen Lebens. Treuebruch geht nicht in deutschen Landen. Das deutsche Volk hält fest zu Kaiser und Reich. Der Erfolg der 7. Kriegsanleihe wird von unserer ungebrochenen Wirtschaftskraft gehen.“

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur veröffentlicht die Antwort des Königs von Bulgarien auf die päpstliche Friedensnote.

Es heißt darin: Wir glauben mit Ew. Heiligkeit, daß der Abschluß eines dauerhaften Friedens nur möglich sein wird, wenn die Regierungen sich über die von Ew. Heiligkeit vorgeschlagenen Maßnahmen einigen. Die Gewalt wird in der internationalen Beziehungen dem Rechte und der Willigkeit weichen, sobald die Staaten, durchdrungen von den Menschlichkeitsgesetzen Ew. Heiligkeit, sich verständigt haben werden, um gleichzeitig den Stand ihrer Streitkräfte herabzusetzen und das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren in allen internationalen Streitigkeiten anzuwenden, d. h. sobald die Staaten die gleiche obligatorische Rechtsprechung untereinander werden anerkannt haben, die die politischen Beziehungen ihrer Untertanen beherzigt. In dieser Überzeugung und von unserer Regierung darin unterstützt, werden wir mit unserer ganzen Energie jeden solchen Vorschlag fördern, der den vitalen Interessen der bulgarischen Nation und ihrer Einheit nicht zuwiderläuft. In der Mitte der Balkanhalbinsel gelegen, im Osten und im Süden vom Meer umspült, allen für seine wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Bedingungen entbehrend, hat Bulgarien, das von dem Grundged der Freiheit der Meere geleitet ist, dank dem es seinen Wohlstand wird sichern können, keinen Grund, nicht zu wünschen, daß der Haß, der die Völker trennt, durch den Frieden bezähmt und gelöst werde, durch einen auf gegenseitigem Respekt und auf Wahrung der Freiheit beruhenden Frieden, durch einen Frieden, der allen Völkern den Fortschritt verbürgt, indem er das natürliche Streben aller nach größerer Freiheit und nach einem größeren Maß von Glück schließt und alle Reime neuer Mißbilligkeiten und Katastrophen, wie wir sie jetzt erleben, ausschließt.

Weitere Kundgebungen des Papstes. Nach dem „Corriere della Sera“ soll eine Kundgebung des Heiligen Stuhles zugunsten Belgiens zu erwarten sein. Der „Secolo“ will wissen, daß die Antworten der Mittelmächte außer ihrem offiziellen Teile noch Aufklärungen bestimmter Art über Bugesichtsmaßnahmen an die Auffassung des Papstes enthalten hätten, so daß die spanische Regierung in die Lage versetzt werde, die Friedensarbeit erfolgreich zu beginnen. Auch die römische „Tribuna“ macht geheimnisvolle Andeutungen. Man spreche im Vatikan von erklärten den Wächtern der päpstlichen Mission in Deutschland und Österreich, die den Heiligen Stuhl betraulich sollen, seiner Friedensaktion eine neue Richtung zu geben.

Der „Secolo“ fährt von seinem vatikanischen Berichterstatter, der Wapri alle Zeitungscommentare über die Antwort der Mittelmächte sammelt. Er ist fest entschlossen, die Friedensinitiative nicht fahren zu lassen. Er werde wahrscheinlich nach Erhalt der Antwort der Entente auf der Anerkennung der Formel „Recht vor Macht“ für die Zustimmung einen neuen Versuch unternehmen.